

Cajun (Louisiana) und Acadien (Kanada):

Konvergenzen und Divergenzen im Lexikon

Abstract

Louisiana Cajun French and Acadian French in Eastern Canada are two varieties of overseas French closely related by history. Expelled from the maritime provinces in the middle of the 18th century, many Acadians fled to Louisiana where they have preserved their cultural heritage and their language until today. Since the Acadians in Louisiana have always been in close contact with other francophone and non-francophone groups, their language ("Cajun") has become an independent variety with specific linguistic traits in the course of time.

This article analyses the relationship between Northern Acadian French and Cajun French on the lexical level. A comparison of several differential dictionaries shows that a considerable number of the Louisiana items have a formal and semantical equivalent in Acadia, although the percentage is not as high as expected. The majority of these words are archaisms and dialectalisms from Western French that are often attested in the French Creoles as well. But an analysis of Acadian and Cajun French does not only provide information on the specific lexical structure of the two languages, it is also interesting for the diachronic study of French: Very often lexical items no longer used in Standard French are still found in the overseas varieties of French whose lexicon and morphosyntax are of considerable value for the reconstruction of 17th century *français populaire*.

The lexical differences between the two varieties concern words of French origin that do not form part of the Acadian heritage as well as non-French items. Due to the specific demographic situation in Louisiana - there has always been close contact between various ethnic and language groups -, the lexical heterogeneity of Louisiana French is more marked in comparison to its Northern Acadian predecessor. The coexistence of several francophone groups (Acadians, French settlers from different regions in France and from the Antilles) favoured a certain dialect-levelling. Furthermore, the contacts between Louisiana and France were never completely interrupted during the 18th century which may explain the less archaic character of the Louisiana lexicon. As for the non-French items, the contacts between Louisiana and the Caribbean certainly favoured the adoption of Spanish, Caribbean and African words; the percentage of non-French words is, however, rather low.

Résumé

Le cajun en Louisiane et l'acadien au Canada sont deux variantes du français à l'étranger qui sont intimement liées par l'histoire. Expulsés des provinces maritimes au milieu du XVIII^e siècle, beaucoup d'Acadiens se sont réinstallés en Louisiane, où ils ont conservé leurs coutumes et leur langue. En contact avec d'autres groupes francophones et non-francophones, le cajun est devenu, au cours de son histoire, un français régional indépendant avec des traits spécifiques.

Pour saisir la parenté lexicale entre l'Acadie et la Louisiane, nous avons comparé plusieurs vocabulaires différentiels. Une telle étude comparative ne permet pas seulement de discerner plus clairement les traits spécifiques de chaque idiome, elle contribue également à l'analyse diachronique du français. Pour ce qui est des lexèmes louisianais qui ont un équivalent formellement et sémantiquement identique en Acadie et qui ne sont pas attestés dans le français standard, il s'agit notamment d'archaïsmes et de dialectalismes attestés surtout dans les dialectes de l'Ouest de la France. Le pourcentage de ces mots n'est pourtant pas aussi élevé qu'attendu. Très souvent, des mots disparus du français standard depuis

le XVIIe siècle sont encore attestés dans les différentes variantes du français d'outre-mer, qui sont donc une source importante pour la reconstruction du français populaire du XVIIe siècle.

Les divergences entre les deux lexiques concernent d'abord les mots d'origine française qui proviennent d'autres sources que de l'acadien. La coexistence de divers groupes francophones en Louisiane (Acadiens, colons français issus directement de diverses régions de la métropole, réfugiés de Saint-Domingue) a entraîné un certain nivellement au niveau lexical. De plus, le contact entre la Louisiane et la métropole n'a jamais vraiment cessé pendant le XVIIIe siècle, de sorte que l'isolement n'avait pas été aussi marqué qu'en Acadie. Il n'est donc pas surprenant de retrouver dans le cajun de nombreux régionalismes et quelques mots standard non-attestés dans l'acadien du Nord. Pour ce qui est des mots d'origine non-française, le contact étroit entre la Louisiane et les colonies françaises aux Antilles a certainement facilité l'adoption de certains mots d'origine espagnole, caraïbe ou africaine inconnus en Acadie.

1. Einleitung

Französisch-Louisiana und die akadischen Provinzen in Kanada sind zwei Regionen in Nordamerika, die durch die Geschichte zwar auf das Engste miteinander verbunden sind/ deren Gemeinsamkeiten jedoch zumindest von der Sprachwissenschaft bislang kaum näher untersucht worden sind. Während mit der Arbeit von CATHERINE C. BODIN (1987) nun ein erster Versuch vorliegt, die phonetischen Besonderheiten des in Louisiana gesprochenen Cajun² systematisch mit dem Akadischen und dem Regionalfranzösischen der Westküste Frankreichs in Beziehung zu setzen, steht ein solcher Vergleich der beiden nordamerikanischen Varianten des Französischen in den Bereichen Lexik und (Morpho-)syntax sowohl in synchroner als auch in diachroner Hinsicht noch aus.³ Dieser Beitrag versteht sich daher als Anregung, die Bemühungen insbesondere im lexikologischen Bereich zu vertiefen.

Ein Vergleich der Idiome dieser beiden frankophonen Gebiete ist von doppeltem Interesse. Zum einen können neue Erkenntnisse über die lexikalischen Eigenarten

Cajun (Louisiana) und Acadien (Kanada) 117

der beiden Varianten gewonnen werden,⁴ zum anderen läßt die Auswertung der überseeischen Varianten des Französischen nicht nur Aufschlüsse über die Mundartssituation in Frankreich erwarten (WOLF 1987, S. 31), sondern auch über das gesprochene Französisch des 17. Jahrhunderts, über das man nur wenig weiß.⁵ Die Abkoppelung des Akadischen vom Französischen des Mutterlandes fand bereits sehr früh, nämlich 1605, statt, d.h. die Vorfahren der Cajuns verließen Frankreich zu einem Zeitpunkt, als dort eine präskriptive Norm geschaffen wurde, die später für ganz Frankreich verbindlich werden sollte. Die Verbindung nach Frankreich war sowohl räumlich als auch politisch abgeschnitten, so daß die Akadier und ihre Nachfahren in Louisiana an der weiteren Entwicklung des Französischen zunächst nicht mehr teilhatten. So konnten beide Varietäten einerseits einen älteren Sprachstand bewahren, d.h. grammatische, lautliche und lexikalische Phänomene, die im Mutterland entweder veraltet oder verschwunden bzw. nur noch in den Dialekten erhalten sind, andererseits konnten sich dort, unberührt von den normbildenden Instanzen des Mutterlands, Evolutionstendenzen des Französischen insbesondere im Bereich der Morphosyntax frei entfalten.⁶

2. Forschungsstand⁷

Was bereits publizierte Wörterbücher zum Französischen in Louisiana angeht, ist die Lage mehr als unbefriedigend. Für das Cajun gibt es lediglich die Monographien von J. K. DITCHY (1932; das Manuskript war allerdings bereits 1901

fertiggestellt) und W. A. READ (1963; der Schwerpunkt liegt hier auf Fauna und Flora), sowie das Wörterbuch des Pere DAIGLE (1984), das, vor allem für Anglophone konzipiert, zwar recht nützlich ist, letztlich jedoch eine Fülle von Ungenauigkeiten und Unvollständigkeiten aufweist. Die Arbeit von PATRICK GRIOLET (1986) ist ein lexikalisches Inventar, das sprachwissenschaftlicher Kritik nicht standhält, was der Autor übrigens selbst zugibt.⁸ Es gibt ferner in Louisiana eine ganze Reihe nicht veröffentlichter Magisterarbeiten mit lexikologischer Ausrichtung aus den dreißiger Jahren, die alle in der Universitätsbibliothek von Baton Rouge archiviert sind.⁹ Für das Kreolische von Louisiana liegen lediglich die Glossare in I. NEUMANN (1985a) und I. NEUMANN-HOLZSCHUH (1987) sowie eine Wortliste von RALEIGH MORGAN (1960) vor. Es hat allerdings den Anschein, als ob sich diese mißliche Lage in nicht allzu ferner Zukunft bessern wird. Zum einen ist zu hoffen, daß die 1988 angenommene, bislang unveröffentlichte these von MAGUY LAVAUD-GRASSIN mit 3700 Einträgen möglichst bald publiziert wird, zum anderen verspricht das gerade angelaufene Forschungsprojekt von ALBERT VALDMAN ("Linguistic Research on Louisiana (French Creole77) als erstes groß angelegtes lexikologisches Projekt in den nächsten Jahren wertvolle Erkenntnisse über den Wortschatz des Cajun und des Louisiana-Kreolischen zu liefern.

Für das Akadische in Kanada hat PRATICE BRASSEUR in dem bereits erwähnten Artikel die wichtigsten Arbeiten zu dieser Variante des Übersee Französischen zusammengestellt; für weitere Titel sei auf die Arbeit von LOUISE PERONNET (1989) verwiesen. Für das Nordakadische ist die Situation insgesamt erheblich besser als in Louisiana, nicht zuletzt dank der monumentalen Arbeit von GENEVIEVE MASSIGNON

(1962), mit der wir über ein exzellentes lexikologisches Forschungsinstrumentarium verfügen. Des weiteren lassen das an der Université Laval in Arbeit befindliche Dictionnaire du français québécois, in dem alle Varietäten des nordamerikanischen Französisch berücksichtigt werden (vgl. C. POIRIER 1985, XXIV) sowie das Projekt des Atlas linguistique acadien interessante Ergebnisse zum Nordakadischen erwarten.

3. Siedlungsgeschichte und soziolinguistische Beobachtungen

3.1. In weit größerem Ausmaß als in den französischen Besitzungen in Kanada lebten im Mündungsgebiet des Mississippi und in den westlichen Prärien von jeher mehrere Völker und Ethnien zusammen, d.h. Louisiana war von Anfang an durch eine "diversité culturelle" (WADDELL 1983, S. 197) gekennzeichnet, die die Mentalität der Louisianais und ihr Sprachverhalten geprägt hat. 1682 von den Franzosen zum französischen Territorium erklärt, setzte die eigentliche Besiedelung erst im 18. Jahrhundert ein, allerdings war die Kolonie von Anfang an ein Mißerfolg. 1719 kam der erste wichtige, von der Compagnie des Indes organisierte Sklaventransport direkt aus Afrika nach Louisiana (NEUMANN 1985b), der Sklavenhandel nahm hier aber nie den Umfang an wie z.B. auf den Antillen. 1763 wurde Louisiana bereits von den Franzosen an die Spanier abgetreten, die das Alltagsleben der Kolonie jedoch nicht nachhaltig beeinflussten. 1800 gelangte Louisiana wieder für kurze Zeit unter französische Herrschaft, um 1803 von Napoleon endgültig an die Vereinigten Staaten von Amerika verkauft zu werden, was einen massiven Zustrom anglo-amerikanischer Siedler zur Folge hatte. In diese Zeit fiel auch die Ankunft royalistischer Revolutionsgegner aus Frankreich sowie zahlreicher Flüchtlinge aus Haiti, die im Gefolge der Aufstände ab 1791 nach Louisiana übersiedelten.¹⁰ Insgesamt kam es im 19. Jahrhundert mehrfach kleine Gruppen von Franzosen aus Frankreich oder von den Antillen nach Louisiana, der Kontakt zum Mutterland war im Gegensatz zur Akadie in dieser Zeit also nicht völlig unterbrochen.

Louisiana war während der spanischen Zeit im Grunde eine französische Kolonie geblieben, was sicherlich das für die Region bevölkerungspolitisch wichtigste Ereignis dieses Jahrhunderts begünstigte: die Ankunft von einigen Tausend Aka-

diern zwischen 1755 und 1762 aus den Atlantikprovinzen Kanadas (vgl. ROY 1981, LEBLANC 1983). Infolge des Grand Derangement flüchteten viele Akadier zuerst nach Frankreich oder auf die Antillen, um von dort, oft nach jahrelanger Odyssee, nach Louisiana zu kommen. Hier siedelten sie zunächst im Mississippital (côte acadienne), wichen später aber auf die Prärien im Westen (Attakapas) aus, wo sie sich schnell den neuen Lebensumständen anpaßten. Die Cajuns oder Cadjins, wie sie im Laufe der Zeit genannt wurden, waren kleinbäuerliche Siedler, die in relativer geographischer Isolation an ihrer Sprache und ihren Gebräuchen festhielten und zu der "kreolischen" Kultur der Plantagengesellschaft im Mississippital zunächst nur wenig Beziehungen hatten. Dies änderte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als Louisiana einen wirtschaftlichen Aufschwung erfuhr und sich das Plantagensystem auch westlich des Atchafalaya ausbreitete. Schon damals galten die von Ackerbau, Jagd und Fischerei lebenden Cajuns als rückständig, arm und dumm, ein Bild, das

sich erst in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts ändert. Noch im 19. Jahrhundert war die sprachliche Situation durch das Nebeneinander von drei frankophonen Gruppen bestimmt: die weiße Oberschicht (die "Kreolen") sprach ein dem Standardfranzösischen ähnliches Französisch (vgl. PHILLIPS 1979), die Nachfahren der afrikanischen Sklaven sprachen Kreolisch (vgl. NEUMANN 1985a) und die Cajuns hielten am Akadischen, einem français regional mit deutlich konservativem Charakter und stark dialektalen Zügen fest,¹¹ wobei sich das cadien im Laufe der Zeit zu einer gegenüber dem Nordakadischen eigenen Variante entwickelte.

3.2. Wie sieht nun die sprachliche Situation heute aus? Was die Sprachverteilung anbelangt, ist der Staat Louisiana zweigeteilt, d.h. im Norden wird ausschließlich Englisch gesprochen, der Süden und Südwesten, d.h. die 22 paroisses umfassende Region Acadiana gilt als frankophon, ist aber de facto zweisprachig (vgl. Karte I sowie BRETON u. LOUDER 1983 und WADDELL 1983). Dabei spricht bei weitem nicht in allen paroisses über die Hälfte der Einwohner Französisch: die größte Dichte der frankophonen Bevölkerung findet sich in den paroisses St-Martin, Evangeline, Vermilion, Lafourche, Acadia, Avoyelles und Lafayette (vgl. Karten II und III). Der Zensus von 1980 nennt eine Zahl von ca. 270 000 frankophonen Sprechern, d.h. 10,6 % der in Acadiina lebenden Bevölkerung (und 6,3% der 4 250 000 zählenden Gesamtbevölkerung) spricht entweder Cajun oder Kreolisch als Muttersprache, wobei der Zensus nicht zwischen den beiden Idiomen unterscheidet (vgl. CHARPANTIER 1987). Der Anteil der Kreolophonen, die vor allem in der paroisse St-Martin leben, dürfte heute etwa ein Viertel der o.g. Zahl betragen.¹²

Es ist sicherlich keine Übertreibung festzustellen, daß alle frankophonen Sprecher in Louisiana mindestens zwei Sprachen sprechen: Cajun und Englisch, Kreolisch und Englisch oder sogar alle drei. Das Standardfranzösische spielt als gesprochene Sprache so gut wie keine Rolle mehr. Man kann daher in Louisiana sehr gut leben, ohne ein Wort Französisch zu sprechen, aber nur sehr schwer ohne Englischkenntnisse. Insgesamt gesehen ist die Zahl der Französischsprecher in Louisiana stark rückläufig, und daran ändern auch alle Versuche verschiedener staatlicher und halbstaatlicher Organisationen, Louisiana stärker in die internationale Frankophonie einzubinden, nichts. Insbesondere die vom CODOFIL (Council for the development of French in Louisiana) initiierte Kampagne hat in der Bevölkerung nie eine breite Basis gehabt und ihr Ziel, eine "Louisiane bilingue"⁷⁷ zu schaffen, nicht erreicht.¹³ Der anglo-amerikanische Einfluß, die ständige Präsenz der Medien, das dem Französischen lange Zeit feindlich gegenüberstehende Schulwesen (heute wird in den Schulen, wenn überhaupt, nur Standardfranzösisch unterrichtet) haben dazu beigetragen, daß das Cajun seit dem Beginn dieses Jahrhunderts an Boden verloren hat und heute ausschließlich in informellen Situationen verwendet wird.¹⁴ Das Gleiche gilt natürlich in verstärktem Maße für das überwiegend von Farbigen gesprochene Kreol, das ohnehin von offizieller Seite so gut wie ignoriert wird (vgl. NEUMANN 1985a, S. 30-37). Wie das Akadische ist auch das Cajun eine nach wie vor rein orale Sprache, sieht man von einigen literarischen Produkten der renaissance française ein-

mal ab. Die Oralität des Cajun hat natürlich eine gewisse Dialektisierung gefördert;

so unterscheiden die Cajuns deutlich zwischen dem cajun des prairies und dem cajun des toayous, eine Unterscheidung, die mit einem soziolinguistischen Kriterium korre-

liert: der durch die Plantagensgesellschaft bedingten Multilingualität der Bayou-Region. Allerdings sollte die diatopische Variation innerhalb des Cajun (im cajun des prairies gibt es z.B. kaum Interferenzen mit dem Kreolischen) nicht überbewertet werden: nach LAVAUD-GRASSIN ist es durchaus berechtigt, zumindest im Lexikon von einem "cadien commun" zu sprechen, da die Schwankungen von paroisse zu paroisse nicht so gravierend sind, daß sie die gegenseitige Verständigung beeinträchtigen.¹⁵ Die sprachliche Situation in Louisiana ist also ein klassischer Fall von Diglossie (bzw. Triglossie, wenn man auch diejenigen Sprecher berücksichtigt, die sowohl Cajun als auch Kreolisch beherrschen); monolinguale Sprecher des Cajun oder Kreol gibt es kaum noch. Die rein sprachlichen Folgen der Omnipräsenz des angloamerikanischen Elements sowie des fehlenden normativen Drucks sind eine Fülle syntaktischer und lexikalischer Interferenzen des Englischen, die meist nicht phonetisch oder morphologisch integriert sind, sowie ständiges code-switching, was zusammen mit der eingeschränkten Verwendungsbreite von Cajun und Kreolisch wahrscheinlich über kurz oder lang zum Verschwinden dieser Idiome führen wird.

Zu beobachten ist allerdings seit den sechziger Jahren ein zunehmender Wandel in der Selbsteinschätzung der Cajuns, ja, es ist sicher nicht ganz verkehrt, von einem Cajun revival zu sprechen (vgl. WADDELL 1983, S. 201-207). Anders als das vom CODOFIL initiierte mouvement will diese von jüngeren Intellektuellen getragene Bewegung stärker die regionale Kultur fördern, was sich insbesondere auf die Bereiche Musik, Theater aber auch auf die Spracherhaltung auswirkt. Obwohl Cajun bis zu einem gewissen Grad in Mode ist, hat es doch den Anschein, als ob auch diese Versuche, die spezifische Kultur und Sprache Louisianas zu erhalten, die breiten Bevölkerungsschichten nicht wirklich berühren (die kreolophonen Sprecher haben sich jeglicher Bewegung von Anfang an verweigert) und auch die sprachliche Situation nicht nachhaltig verändern werden. Insgesamt ist die Geringschätzung des eigenen Vernakulars noch zu stark - die Ausdrücke "parier mal" oder "to speak broken French" sind symptomatisch für die Selbsteinschätzung der Sprecher -, was nicht zuletzt an der sich verändernden wirtschaftlichen Lage der Cajuns liegt. Der Ölboom ermöglichte es den frankophonen Bewohnern Südlouisianas, aus ihrer Isolation herauszutreten und Kontakte mit der angloamerikanischen Welt aufzunehmen, was nicht nur ein Aufbrechen der alten Strukturen und einen Identitätsverlust zur Folge hatte, sondern auch "une desintegration rapide et totale de cette singuliere nation francophone" (WADDELL 1983, S. 200). Das Französische erwies sich beim sozialen Aufstieg als eher hinderlich, und da es auch nach wie vor als Stigma empfunden wird, hat J. CHARPANTIER m.E. mit seinem ernüchternden Fazit recht: "La survie du fran[^]ais ne va pas de soi" (1987, S. 127).

3.3. Die soziolinguistische Situation in der kanadischen Acadie scheint in vielem ähnlich zu sein (vgl. BRASSEUR 1989, PERONNET 1989, VERNEX 1983, WOLF 1987). Auch hier ist ein stärker Rückgang desfrangais regional zugunsten des Englischen und eine diglossische Funktionsverteilung der beiden Idiome festzustellen. Erschwerend kommt hinzu, daß das Siedlungsgebiet der Akadier in den Provinces Maritimes nicht wie in Louisiana relativ kompakt ist, sondern aus verschiedenen, z.T. weit auseinanderliegenden Ortschaften besteht (vgl. MASSIGNON 1982, S. 89ff. und PERONNET 1989, S. 3), was das Überleben der Vernakularsprache zusätzlich gefährdet. Auf 1,5

Französisch als Muttersprache. "Les Acadiens francophones sont donc largement minoritaires dans les provinces canadiennes où ils se sont établis" (BRASSEUR 1989, S. 75). Allerdings gibt es auch hier, vor allem in der Provinz Nouveau-Brunswick, beträchtliche Bemühungen zum Erhalt des Akadischen.

4. Der Wortschatz in Louisiana und in der Acadie

Die Komplexität des Wortschatzes des Louisianais spiegelt die verschiedenen Bevölkerungsmigrationen wider, die Louisiana im Laufe seiner Geschichte erlebt hat. Verschiedene ethnische Gruppen sind seit dem Beginn der Kolonialisierung aus Frankreich, Spanien, aus der Acadie, von den Antillen und aus Afrika nach Louisiana eingewandert und haben Spuren im Wortschatz des Louisianais hinterlassen. In dieser größeren Vielschichtigkeit des Lexikons liegt ein wesentlicher Unterschied zwischen Cajun und Nordakadisch, das nach 1713 kaum noch Kontakt mit Frankreich hatte und von daher, auch im Gegensatz zu Quebec, an sprachlichen Innovationen nicht mehr teilhatte (vgl. BOLLEE 1990, S. 749, MASSIGNON 1962, S. 41, WOLF 1987, S.35).

Die termes d'origine française stammen in Louisiana aus zwei Hauptquellen: 1. dem akadischen Dialekt, also der Sprache der im 18. Jahrhundert aus Kanada vertriebenen Akadier und 2. dem Französischen bzw. français regional, das zum einen von den vrais creoles, d.h. den Nachkommen der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach Louisiana gekommenen französischen Kolonisten unterschiedlicher regionaler Provenienz, zum anderen von denjenigen Siedlern gesprochen wurde, die im Laufe des 18. und vor allem des 19. Jahrhunderts aus verschiedenen Gegenden Frankreichs bzw. von den Antillen in Louisiana einwanderten. Ausgeprägter als das Akadische (vgl. MASSIGNON 1962, S. 740ff.) trägt das Louisianais, und dies ist die Ausgangshypothese der folgenden Beobachtungen, im Bereich des differentiellen Wortschatzes die Züge mehrerer regionaler bzw. weist bisweilen einen jüngeren, standardsprachlichen Terminus auf, dort wo das Nordakadische einen Regionalismus oder eine ältere Form bewahrt.¹⁶

Trotz dieser Einschränkung bleibt das Akadische eine der wichtigsten Komponenten des Cajun-Wortschatzes; die Zahl der formal und semantisch übereinstimmenden Lexeme ist allerdings nicht so groß wie erwartet. Zwar sind von den 53 von LOUISE PERONNET (1989) untersuchten Regionalismen 37 auch in Louisiana belegt;¹⁷ eine Auszählung derjenigen Lexeme mit den Anfangsbuchstaben A bis G in den Monographien von DITCHY für Louisiana und MASSIGNON sowie POIRIER für die Acadie, wo nur die im Vergleich zum Französischen abweichenden Termini verzeichnet werden, hat allerdings ergeben, daß das Louisianais in nur 34% der angeführten Lexeme mit dem Akadischen übereinstimmt. Dies mag zum einen mit den unterschiedlichen Realia in den beiden ehemaligen Kolonien zusammenhängen, die in den untersuchten Wörterbüchern stärker als von PERONNET berücksichtigt wurden, zum anderen muß aber wohl vermutet werden, daß die Zahl der nicht über das Akadische gekommenen französischen Regionalismen im Louisianais erstaunlich hoch ist. Hier sind weitere Untersuchungen sicherlich ein Desiderat.

Cajun (Louisiana) und Acadien (Kanada) 125

Was den Alltagswortschatz in der Acadie und in Louisiana anbelangt, stimmt der größte Teil natürlich mit dem français commun überein.

4.1. Konvergenzen¹⁸

4.1.1. Bei den meisten Termini, die den nordamerikanischen Varianten des Französischen gemein sind,¹⁹ handelt es sich um Regionalismen vor allem aus westfranzösischen Dialekten oder Archaismen, wobei Archaismen und Regionalismen/ Dialektalismen oft nicht voneinander getrennt werden können (vgl. BOLLEE 1990, S. 748; WOLF 1987, S. 27). Diese Termini, die häufig auch in den französischen Kreolsprachen belegt sind, sind in Frankreich entweder veraltet bzw.

verschwunden oder existieren nur noch in den Dialekten.20

batterie 'aire d'une grange'^D, M755, P, GPFC; FEW 1, 294a)
bequer 'embrasser'7 (D, M1484, P; FEW 1, 305a/b)
bec Zise, baiser" (D, G, M1485, P, ALEC 1830; FEW 1, 305a)21
berdasser 'remuer'^ (D, M1219, P, ALEC 278, 1840, SPM; FEW 1, 540b)
balier 'balayer'7 (D, Dai, M1224, P, SPM ["Forme courante pour 'balayer'

encore au 18e siecle en francais, toujours attestee dans les parlers

dialectaux de FOuest et repandu au Canada (ALEC 281; FEW 1,232-

3 ^BANATLO../7]22

batisse 'bätimentf (D, G, M1091, P; FEW 15/1, 77a)
badrer 'importuner' (D, M1780, P; FEW 1, 265b: // [...] Yonne: barder

'mettre en etat, tailler, rogner'7 [...F')23
beguer 'begayer' (D, M1487, P, ALEC 2108, SPM ["Verbe attestee depuis

Fanden francais [...]. II est encore frequent dans les parlers dialectaux

de France, notamment de FOuest [...F7]; FEW 15/1, 86a)
her 'berceau'7 (D, M1164, P, DIONNE; FEW 1, 337a)
boete 'appät, amorce'7, boeter 'amorcer' (D, M567, P, ALEC 1384, SPM

["Car c'est un terme du vocabulaire des pecheurs francais de la

Manche et de FATlantique emprunte au 17e siecle au breton (FEW 20,

5b BOUED)"])
boyard 'civiere' (D, M609, P, GPFC, SPM ["La forme boyard est courante
pour un bard en Acadie (...) et en Saintonge. Elle est egalement attestee
au Quebec (ALEC 1134, 1397, 1897, 2310), tandis que les parlers de
Bretagne et de Normandie Fignorent (FEW 1, 207b BAJULÛS; 1, 617b
^BULLF7])

bricol 'bretelles' (D, Dai, M1630, P, GPFC; C710; FEW 15/1, 286b)
butin 'mobilier, habillement'7 (D, Dai, MI 146, M1619, P, GPFC; FEW 1,

654b)
canique 'bille' (D, Dai, MI 847, P, SPM ["Type lexical emprunte au

neerlandais qui est attestee en Wallonie, le long des cötes de la Manche

et au Pays basque, [...F7]; FEW 16, 338)
couvarte 'couverture du W (D, Dai, M1242, P, GPFC; C745; FEW 2,

1144a/b)

126

Ingrid Neumarm-Holzschuh

couvert 'couvercle'7 (D, Dai, MI 274, P, GPFC, SPM ["courant dans les
parlers de France, notamment de FOuest"]; FEW 2, 1145a)

dejouquer 'dejucher, descendre du jouchoir" (D, P, GPFC; FEW 16,289a)
deser 'essart, terre defrichee7 (D, Dai, M626, P, GPFC; FEW 3, 319a)
devirer 'se detourner, devirer de son chemin" (D, MI 567, GPFC, C751,

halt.: deviray 'deviation (chemin)7 (Va); FEW 14, 392b-393a: "Nfr.

devirage ... saint. detour d'un chemin")
envaler 'avalier7 (D, Dai, M1479, P, GPFC; C693; FEW 14, 146)
esperer 'attendre' (D, Dai, MI 749, P, Per 217, GPFC; C685; FEW 12,164b-

165a)
faraud 'elegant (D, Dai, M1769, P, DIONNE, BERGERON 'ami'; FEW 16,
199b)

fricot 'mangeaille7 (D, Dai, N1987, MI 330, P, DIONNE)
fale 'jabot des oiseaux' (D, Dai, P, ALEC 598, SPM ["C'est un mot
normand egalement usite en Häute-Bretagne et dans le Maine"]; FEW
15/2,102)

ganif 'canif (D, M1286, DIONNE; FEW 2/1, 802b)
garocher 'lancer des pierres, jeter des projectiles" (D, Dai, G^ P, Per 219,

SPM s.v. garocher ["En France, ce type lexical est atteste en plusieurs
regions mais il n7 a la meine forme phonetique garocher et la meine
valeur semantique de 'lancer des pierres contre quelqu'un que dans

le sud-ouest du domaine d'oil, entre Loire et Gironde"]; FEW 17,624b)
graler 'griller7 (D, Dai pto pop popcorn'], M1340, P, ALEC 205,208,219,

SPM [s.v. gräle "la forme gräler est typique des parlers du sud-ouest

du domaine d'oil (FEW 2, 1293a GRATIS)"])
gar^on 'fils (quel que soit son äge)7 (D, Dai, M, P, GPFC, SPM; FEW 17,

616b)
(e)grafigner 'griffer, egratigner' (D, Dai, G, M1538, P, ALEC 2410, SPM;

FEW16,350b)

grafignure 'egratignure' (D, Dai, M1539, P, DIONNE; FEW 16, 351a)
godendard 'scie7 (D, M299, P, BERGERON; FEW 16, 47a)24
grouiller 'bouger7 (D, Dai, M1585; C780; FEW 2, 1231b)
gru "mais fort concasse dont on fait une bouillie fort epaisse' (D, Dai,

N1985a, M1316 Cgruau7), GPFC; FEW 16, 96b)

Zu nennen wären hier natürlich auch die Bewahrung dialektaler Formen im
Akadischen und Cajun wie icite 'ici' (D) oder alorse "alors7 mit Erhalt des
Auslautkonsonanten; darriere 'derriere' und charcher 'chercher7 mit der Öffnung
von [e] zu [a] vor Konsonant, die Palatalisierung von /t/ und /d/ vor /j/ zu [tʃ]
und [dʒ] in moitche 'moitie', djable 'diable' (in Quebec kann das Ergebnis auch [kj]
und [gj] sein, cf. MASSIGNON 1962, S. 741), [e] für den Diphthong oi wie in den
französischen Dialekten des Nordens und Westens, vor allem nach Konsonant und
r: fret 'froid7, dret 'droif.25

4.1.2. Zahlreiche Termini gehören im Französischen zum vocabulaire de la

marine, waren aber sicherlich auch in den Dialekten verbreitet, wo sie eine allge-

Cajun (Louisiana) und Acadien (Kanada) 127

meinere Bedeutung angenommen hatten, die in den regionalen Varianten Nordamerikas bewahrt ist (vgl. dazu CHAUDENSON 1973, S. 354).²⁶

amarrer 'attacher, lier' (D, Dai, M907, Per 197, GPFC, SPM; C681-682;

FEW 15/1, 2b); demarrer 'detacher, delier' (D, M660, ALEC 2310, SPM; FEW 15/1, 3b)

baille 'cuve, petit cuveau' (D, MI 194, P, Per 200 ["aujourd'hui 'machine à laver' [...] "DULONG (Q.225) relève baille surtout en Acadie, avec quelques occurrences seulement pour le Québec"], SPM; C700-701;

FEW1,206b)

bord 'côte' (D, MI 143, P, Per 204, SPM [s.v. bord: "Des correspondants existent dans les parlers des côtes de l'ouest de la France"]; FEW 15/1, 180a)

caler 'enfoncer' (D, Dai, M655, DIONNE, SPM ['boire beaucoup']; C717;

' FEW 2, 59a; FEW 16, 312a)

chavirer 'tourner sens dessus dessous, verser' (Dai, MI 237, ALEC 183, SPM; FEW 14, 395b)

greyer, greerL'greer, equiper, habiller, monter' (D, Dai, M909, MI 232, MI 620, P, pfr 221, GPFC, SPM [s.v.greer: "Au Canada comme en Haute-Bretagne et Normandie le verbe comporte constamment un yod entre les deux voyelles"]; der Bedeutungsumfang des Wortes ist in der Neuen Welt größer als in den französischen Dialekten, vgl. FEW 16, 55-56); degreer 'ôter ce qui est gree, degarnir, se deshabiller' (D, Dai, M1239, GPFC ['desservir la table, se devetir'])

guipon 'serpilliere' (D, MI 222, P, BERGERON; FEW 17, 559b)

haier 'tirer, ôter' (D, M1178, P, Per 221, GPFC, SPM; C884, FEW 16,13a)

le large/au large 'plaine d'une grande etendue' (D, Dai, M270 ['la grande foret'], GPFC; C260; FEW 5, 184a)

naviguer 'aller, voyager' (D, Dai, MI 570, P, GPFC; FEW 7, 63b-64a)

pare 'pret' (D, Dai, M1233, P, GPFC, ALEC 277, SPM; C828; FEW 7,623b)

4.1.3. Es gibt Lexeme, die zwar in mehreren Varianten des frangais ä'outré-mer belegt sind, im Französischen bzw. in den französischen Dialekten jedoch nicht oder nur unbefriedigend nachgewiesen werden können. Fehlende Belege sind allerdings nicht immer ein Beweis für Neuerungen; in vielen dieser Fälle kann es sich auch um Dialektalismen oder Archaismen handeln, deren Existenz in Frankreich nur indirekt über die überseeischen Beispiele erschlossen werden kann, da französische Mundartbelege häufig erst seit dem 19. Jahrhundert vorliegen.

berdas, beurdas 'bruit, tapage' (D, M1219, GPFC; FEW 1, 540b: "hmanc.

breäa 'soiree de jeu', berdas 'niaiserie")

carnage 'tapage' (D, Dai, MI 801, P, SPM ["Cette acception a ete assez rarement enregistree dans les parlers regionaux de France (FEW 2, 385b CARO)"]. In Louisiana häufiger ist der Regionalismus train 'bruit' (FEW 13/2, 165b))

128 Ingrid Neumann-Holzschuh

casser 'cueillir' (D, M268, BERGERON, C725). Diese Bedeutung ist in Frankreich nicht belegt; vgl. auch C. POIRIER (1979)
deraper 'deguerpir, se sauver, aller vite' (Dai, P, BERGERON, ALEC 2156, SPM ["Le sens de "deguerpir" est propre aux parlers du Canada"]); FEW 16, 664b)

elan 'moment' (D, M1406, Per 210, DIONNE, BERGERON; FEW 5, 155a)
(s)'engoter 'avalen Fappät, s'engouer' (D, Dai, M1480, ALEC 264,1426,

SPM [s.v. engotter (s'-): "Les parlers de France semblent Eignerer"]
fardoehes, fardoehes 'broussailles' (D, Dai, M293, P, GPFC)27
gargoton 'gorge, gosier' (D, Dai, M1462, P, ALEC 494, 2110, SPM [s.v.

gargoton: "Le type masculin gargoton n'est atteste qu'en Amerique du

Nord, au Canada et en Louisiane, [...T']

grenasser 'pluviner' (D, V, BERGERON; das FEW 4, 237a belegt nur "nfr.

grenasse 'petit grain de pluie' [...] saint. guernasse 'ondee', vgl. auch

das im Seychellen-Kreol belegte grenase 'commencement d'une pluie

fine', D'OFFAY u. LIONNET (1982))

Verschiedene Lexeme haben in den überseeischen Varianten im Vergleich zum französischen Etymon eine andere Bedeutung ("neologismes semantiques"):

boucherie: fr. 'lieu où Fön abat les betes destinees ä Falimentation' (PR);

ac./caj./queb. auch: 'ceremonie suivant rabattage de la bete' (D, G,

M949, DIONNE)

goudrelle: fr. dial. 'couteau' (FEW 2,1503a); ac./caj./queb.: 'gouttiere'

(D, M347, DIONNE)

char: fr. 'voiture rurale, tiree par un animar; ac./caj./queb.: 'voiture,

automobile' (D, Dai, BERGERON)

jongler: afr. mfr. 'criailler, bavarder, jaser, mentir' (FEW 16,280b); ac./

caj./queb.: 'reflechir, penser' (D, Dai, Per 224, M1786, DIONNE)

Solche Neuerungen finden sich vor allem in Bedeutungsübertragungen zur Benennung von Pflanzen, Tieren und Realia, die für die Siedler der Nouvelle France neu waren:28

bete puante fr. "blaireaux, fouines etc." (PR); ac. / caj.: 'moufette d'Amerique'

(D, M378)

cypre 'cedre rouge' (R35, G, Dai, N1987)

chene (vert) engl. 'live oak (Quercus Virginiana)' (R25, Dai)

lilas engl. 'china-berry tree (Milia azedarach)' (R48, Dai)

4.1.4. Die folgenden Lexeme sind Beispiele für Regionalismen vor allem südwestfranzösischen Ursprungs, die in Nordamerika vor allem in der Acadie und z.T. auch in Louisiana und Saint-Pierre et Miquelon, selten aber in Quebec belegt sind.

Cajun (Louisiana) und Acadien (Kanada) 129

adoucir 'sucrer' (D, Dai, MI 349, P; C752-753; MUSSET)

basir 'disparaitre' (D, M1573, Per 203, BERGERON, ALEC 2157; FEW 1, 271b)

bouillee 'touffe d'arbres' (D, P, ALEC 2101, SPM)

brailler 'pleurer' (D, G, M1501, Per 207, ALEC 1827; FEW 1, 490a)

cagou 'morne, triste' (D, Dai, ALEC 2183 (lies de la Madeleine), SPM;

FEW 2, 19b)

cagouet 'nuque' (D, M1452, Per 225, ALEC 2112; FEW 2, 146b)

cantier "soulier' (D, N1987, V, R63) geht vermutlich auf ac. quartier

'partie du soulier' (BOUDREAU 1988) zurück

chacoter 'tailler dubois' (D, Dai, G, MI 779, SPM ["Ce verbe n'a ete releve

au Canada que dans les parlers acadiens"]; FEW 13/2, 356b)

degrucher, degricher 'descendre, devaler, mettre enbas' (D, Dai, MI 584,

BOUDREAU; FEW 16, 269a [nur in Westf rankreich belegt]); grucher

'grimper'^D, Dai, MI 583)

doignon 'doigtier' (D, M1534, SPM s.v. doyau; FEW 3, 75b, 77b)

drapeau 'couche d'un bebe' (D, Dai, MI 652, SPM ["Au Canada, il n'est

presque e^plusivement atteste qu' en Acadie (ALEC 1985; FEW 3,155a

DRAPPUS)"])

eloise [elwez] 'clair' (D, M88, Per 211, BERGERON; FEW 5, 264a)

eparer 'eteindre' (D, MI 006, Per 211, BERGERON; FEW 7, 623a)

friper 'manger, devorer' (D, Dai, MI 482; FEW 3, 397a)

graton Breton' (D, Dai, M, C777; FEW 16, 314b)

gratter 'fureter' (D, Dai, P, SPM; FEW 16,375)

grincher 'grincer' (D, Dai, M1478, DIONNE; FEW 16, 393b)

zirable 'horrible, degoutant' (D, Dai, G, MI 752; FEW 24, 143a)

4.2. Divergenzen

4.2.1. Wörter französischen Ursprungs

4.2.1.1. Die folgenden Lexeme sind Beispiele für im Cajun belegte Wörter französischen Ursprungs, für die es im Akadischen keine Entsprechung gibt. Hier handelt es sich vermutlich um Wörter, die entweder bereits im français louisianais

der aus verschiedenen Regionen Frankreichs stammenden weißen "Kreolen" existierten, oder die im Zuge späterer Einwanderungsschübe aus Frankreich oder den französischen Antillen nach Louisiana kamen. Diese Termini, von denen einige (z.B. gregue, char(r)er, dos) eindeutig nordfranzösischen Ursprungs sind, können auch in den französischen Kreolsprachen der Karibik und in Quebec nachgewiesen werden, wo der Kontakt mit Frankreich ähnlich wie in Louisiana nie ganz abgerissen war.

barder 'courir vite' (N1987, GPFC, BERGERON; FEW 1, 265a)
bossier 'bossuer, bosseier' (D, DIONNE; FEW 1, 468b)
char(r)er 'causer, bavarder' (D, Dai, G; MOISY)

130 Ingrid Neumann-Holzschuh

dos 'champ' (D, Dai, G, DIONNE; dieses Wort ist vor allem in den

nördlichen Dialekten Frankreichs belegt, vgl. FEW 2, 755b)
connaitre 'savoir' (D, Dai, G, N1985a; C732)
doubler 'battre, rosser' (D; FEW 3, 183a) (häufiger ist in Louisiana

allerdings tailler 'frapper, fouetter' [D, Dai, N1985a, 179], das auch in

Haiti [taye 'fouetter', Va] belegt ist, nicht aber in Frankreich, cf. FEW

13/1,46a)

escalin, six escalin 'unite monetaire' (D, Dai; FEW 17, 31b-32a)
filet 'petit verre d'alcool' (D, Dai, G; Va; FEW 3, 533a)
faillie 'faible, debile' (D, Dai; C757; FEW 3, 387a)
gregue 'cafetiere' (D, Dai, G; C778; FEW 4, 21 Ob)

Es gibt auch eine Reihe von lexikalischen Übereinstimmungen zwischen dem Cajun und dem Regionalfranzösischen von [^]aint-Pierre et Miquelon, die m.W. nicht in der Acadie belegt sind. Diese Wörter gehörten vermutlich zum Wortschatz derjenigen Siedler, die im Zuge späterer Einwanderungsschübe während des 17. und 18. Jahrhunderts in die frankophonen Gebiete Nordamerikas kamen (vgl. CHAUVEAU 1987, BRASSEUR u. CHAUVEAU 1990, S. 19). [^]

capon 'peureux, lache' (G, Dai, SPM; FEW 2, 268a; vgl. auch C722 für das r[^]unionnais: kapon 'avoir peur')

dessouquer 'desserrer' (D, SPM [hier handelt es sich wohl kaum um ein "antonyme originel de souquer" von Saint-Pierre et Miquelon, allerdings belegt das FEW 12,12a für die Gegend Saintonge und Aunis nur das Grundwort soucfuer 'serrer'])

galoche "jeu de bouchon ou de la galoche" (D, SPM; FEW 4, 43b)

4.2.1.2. Umgekehrt gibt es natürlich auch zahlreiche nordakadische Wörter, für die es in Louisiana offenbar keine Entsprechung gibt, z.B. fesser "frapper" (M1591;

Lou: tailler), defricheter, deserter 'defrichir' (M625; Lou: deserer [D]), coquemar 'bouilloire' (MI 267; Lou: casserole [Dai] oder bombe [D]; dieses Lexem ist mit der genannten Bedeutung allerdings auch in der Acadie und in Quebec belegt, vgl. MI 267, GPFC]), galancine, galancette 'balan[^]oire' (MI 870), bei Ditchy ist mit galance belegt.

Die in Louisiana nicht belegten Lexeme aus der Liste von PERONNET (1989, S. 242-243) sind: embourrer 'envelopper' (M1248), ble d'Inde 'mai's' (M721), deconf orter 'decourager' (MI 747), effare 'impoli' (MI 771), aigrettes 'aiguilles de pin' (M247),

erre(s) 'les detours', esherber 'sarcler' (M797, SPM), echine 'dos7 (M1513), fier 'contentf (M1740, 1769, SPM), gaboter, caboter 'aller de part ä Fautre' (M1570), marabout "grognon", pruche 'epicea' (M152), s'emoyer 's'informer7 (M1 782), subler 'sifflef (M1891), chaud 'ivre' (M1361) (für [tawej] 'sauvagesse7 vgl. 4.2.2.1.).

4.2.1.3. Die folgenden Beispiele belegen, daß sowohl in Louisiana als auch in der Acadie das dialektale bzw. ältere Wort und der hochsprachliche Ausdruck oft nebeneinander existieren, wobei im Cajun die hochsprachliche Form in der Regel die gebräuchlichere ist (oft ist im Cajun auch nur die hochsprachliche Form belegt),

Cajun (Louisiana) und Acadien (Kanada) 131

bzw., wie im Fall von gräler, eine sehr spezielle Bedeutung ('to pop popcorn'[Dai] s.o.) angenommen hat.

- Lou: armoire, ormoire 'armoire' (N1987, Dai)

Ac: garderobe (M1 148), armoire hat in der Acadie nur die Bedeutung 'placard' (M1 147)

- Lou: donner (bailler ist sehr selten, vgl. N1987)

Ac: bailler, donner (M1234)

- Lou: ber[^]euse 'chaise ä bascule' (D, Dai, G)

Ac: ber[^]ante (M1 165; hier ist auch (chaise) ber[^]euse belegt)

- Lou: buveur 'ivrogne' (D, Dai)

Ac: buvard (M1363)

i - Lou: fenetre, chassis (DAIGLE notiert s.v. fenetre:

"Fenetre and chassis often used interchangeably")

Ac: chassis (M1 125, Per 233, GPFC, ALEC 23, SPM; FEW 2, 311 a)

- Lou: barriere 'clötüre de champ' (D, Dai)

Ac: bouchure (M636, GPFC, FEW 15, 203a)

- Lou: gosier, gjtrgoton 'gosier' (D, Dai)

Ac: go 'gosier' (M1463, ALEC 2110, SPM ['estomac du poisson, gosier';

"C'est un emprunt aux parlers saintongeais oügot designe l'estomac des poissons (MUSSET)"])

Im Fall der Bezeichnungen für 'Schürze', 'Stengel' und 'Rücken' ist in der Acadie und in Louisiana je eine andere dialektale (bzw. veraltete) Form erhalten:

- Lou: devantier (D, Dai; FEW 24, 8b)

Ac: devantau (M1 641 [hier allerdings auch tablier]) FEW 24, 9a)

- Lou: bâton 'tige de plante' (D, nur: coton de mais 'ce qui reste de l'epi de mai's

apres l'abstraction du grain); vgl. C700)

Ac: coton 'tige quelconque' (M261, GPFC)

- Lou: reintier 'les reins, dos' (D, Dai, G; in Louisiana gibt es daneben das

hochsprachliche dos; FEW 10, 248b)

Ac: echine 'dos' (M1513, Per 215; FEW 17, 112; in Acadie ist reintier [rekje] 'colonne vertebrale' (M1 514) selten)

Einige der auch in der Acadie belegten Wörter haben in Louisiana eine andere Bedeutung:

grabot: Ac. 'capsule ä grames⁷ (M265 [von verschiedenen Pflanzen]; FEW 16,

761 a)

Lou: 'croque qui contient les graines du cotonnier' (D, Dai, G)

bordage: Ac. 'bordures des glaces de rivieres' (M131)

t Lou. 'bordures d'un champ, d'un chemin' (D)

beignet: Ac. 'oeuf cuit dans du sirop d'erable' (M359)

Lou. 'batter fried in deep tat then sprinkled with sugar, pancake' (Dai).

132

Ingrid Neumann-Holzschuh

4.2.1.4. Viele der nur in Louisiana belegten Wörter französischen Ursprungs gehörten sehr wahrscheinlich zum *vocabulaire des lies* (CHAUDENSON 1974, S. 592ff.), d.h. zum Wortschatz jener Seeleute und Händler, die regen Kontakt zu allen französischen Besitzungen im karibischen Raum hatten und durch die auch Louisiana in die wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen dieser Region eingebunden war. Diese Wörter, die z.T. Dinge bezeichnen, die die Kolonisten erst in der neuen Welt antrafen, sind daher auch in den meisten karibischen und sogar indoozeanischen Kreolsprachen belegt.²⁹

giraumon 'potiron⁷ (D, Dai; C631)

gourde "piastre, dollar⁷ (D, Dai)³⁰

guildive 'appareil qui convertit la melasse en rhum^V (D; auf Reunion hat

dieses Wort eine/etwas andere Bedeutung: a) 'jus brut de canne ä

sucre'; b) 'rhum ou alcool^F, vgl. C611)

habitation 'ferme' (D, C595-597)

habitant 'cultivateur⁷ (D, Dai; Va, C597-595)³¹

tignon 'chignon, foulard, sorte de coiffure⁷ (D, Dai, N1987; Va; FEW 13/

1,341b)

>

guinee 'etoffe de coton bleue mouchetee tres ä la mode chez les creoles'

(D)

4.2.1.5. Die folgenden Lexeme sind Beispiele für Wörter, die ausschließlich in Louisiana belegt sind: fais dodo 'un bal cajun⁷ (Dai, R35, N1985), file(e) "powdered (dry) Sassafras leaves used to season Cajun gumbo filee⁷ (Dai, V), picaillon "ancienne piece de monnaie⁷ (D, N1987; cf. FEW 8, 471, 474).

4.2.2. Wörter nicht-französischen Ursprungs

Lexeme nicht-französischen Ursprungs sind im louisianais entweder indianischen, afrikanischen oder heute vor allem anglo-amerikanischen Ursprungs. Einige karibische und spanische Wörter kamen vermutlich über das *vocabulaire des lies* ins Cajun.³²

4.2.2.1. Was die kleine Zahl der indianischen Lehnwörter anbelangt, kommen viele aus dem Choctaw, eine im Norden und Westen des nordamerikanischen Kontinents verbreiteten Indianersprache, die in der Sprache der Mobile-Indianer in Louisiana einen Ableger hat.³³ Die Indianismen im Cajun sind selten und betreffen vor allem Flora und Fauna. Nur in Louisiana belegt sind:

bayou 'petite riviere' (N1985a, D, R82)

chaoui 'raton laveur' (N1985a, D, G, R87-88)

patassa 'sorte de poisson d'eau douce' (N1987, D, G, R101)

piaquemine 'espece d'arbre' (N1985a, G, R103)

Im Gegenzug dazu kennt das louisianais andere, in der Acadie geläufige Indianerwörter, die sich vor allem auf die typische Flora und Fauna des Nordens

Cajun (Louisiana) und Acadien (Kanada) 133

beziehen: caribou 'renne du Canada' (M366), madouece "porc-épic" (M388) aber auch taouaille 'sauvagesse, indienne d'Amérique; fig: la vieille' (Per 235).

Sowohl in Louisiana als auch in der Acadie findet man die Lexeme ouaouaron "grenouille boeuf" (D, R98, P, GPFC), sagamite "sorte de fromente, bouillie de maïs" (D, R105, P, M1316), sasaqua 'tapage' (D, R104, P), babiche 'lacef' (D, R80, M1663), die aus kanadischen Indianersprachen stammen und vermutlich über voyageurs und coureurs du bois nach Louisiana gekommen sind.

4.2.2.2. Das louisianais weist eine ebenfalls geringe Zahl von Afrikanismen auf, die in der Acadie natürlich keine Entsprechung haben. Allerdings handelt es sich auch in Louisiana um Termini, die, wenngleich allgemein bekannt, im cajun des prairies nicht sehr geläufig sind und von den Sprechern sofort als français negre bezeichnet werden. Der afrikanische Einfluß beschränkt sich auf wenige Wörter aus dem Bereich der Voudou-Religion und der kreolischen Küche, die z.T. auch in der Karibik belegt sind. Ob die geringe Zahl der Afrikanismen (und der von Anfang an geringere Kreolisierungsgrad des Louisiana-Kreols) mit der besonderen demographischen Situation in Louisiana zusammenhängt, bleibt im einzelnen zu überprüfen (vgl. NEUMANN 1985b).

bamboula "danse negre, tambourin" (G, N1985a)

gri-gri 'charme' (G, R122)

wanga 'charme, sorf' (G, N1987, R125)

gombo 'soupe à base d'okra' (N1985a, R105)

couche-couche 'bouillie à base de farine de maïs' (G, N1985a, R122)

4.2.2.3. Einige Wörter karibischen und südamerikanischen Ursprungs, die auf den Antillen z. T. seit dem 17. Jahrhundert belegt sind, sind wahrscheinlich über die langue des îles nach Louisiana gekommen:

maringouin 'moustique' (<tupi, N1985a, D, R92; C616; FEW 20, 72a)34

ouragan 'tempête' (<karib., span.; N1985a, R144)

pirogue 'longue barque étroite' (<karib., span.; D, R146)

singa, ginga 'tâche, colore' (<portug.; N1987; Va [s.v. zinga], FEW 20,

95a/b)

ajoupa 'hutte grossière de sauvage' (<tupi; D; C599-560)

? Zu dieser Verkehrssprache innerhalb des karibischen Raums gehörten sicherlich

auch die folgenden Wörter spanischen Ursprungs:

bossal (<span. bozal) 'un esclave nouvellement arrive dans les colonies'

(D; Va)

breme (<span. berenjena) 'aubergine' (N1985a, R132; in Frankreich ist

das Wort in dieser Form seit dem 18. Jahrhundert belegt, vgl. FEW 19,

17a)

cachimbo, cachambo (<span. cachimbo) 'pipe' (N1987, R133; Va)

134

Ingrid Neumann-Holzschuh

la gniappe (<span. [Kolumbien] napa) 'un petit cadeau, souvent une

friandise' (D, N1985a, R142)

marron (<span. cirnarron) 'fugitif, se dit des plantes qui viennent sans

culture' (D, Dai; Va [s.v. mawon 'sauvage, evader'], C616-617)

4.2.2.4. Im Bereich der Neologismen nehmen Anglizismen sowohl in Louisiana als auch in der Acadie erwartungsgemäß den größten Raum ein (vgl. NEUMANN 1985a und PERONNET 1989, 5). Die Zweisprachigkeit der Louisianais erleichtert die Anleihe beim allgegenwärtigen Englisch, und so überrascht es nicht, daß die Sprecher nicht nur eine Vielzahl von Einzelwörtern entlehnen, die zumeist phonetisch und morphologisch nicht integriert werden, sondern auch ganze Syntagmen und Sätze. Je nach Thema des Gesprächs findet ein mehr oder weniger häufiger Wechsel zwischen Englisch und cajun/creole statt - ein deutliches Indiz nicht nur für die sprachliche Unsicherheit der Sprecher, sondern auch für ihre zunehmende Unfähigkeit, Dinge des alltäglichen Lebens 'noch in der Vernakularsprache auszudrücken'.³⁵

Einige Anglizismen sind bereits in kreolischen Texten aus der 19. Jahrhundert belegt: padna 'ami', bad lock 'malheur' (N1987); geläufige, phonetisch integrierte Anglizismen, für die es keine französischen Entsprechungen mehr gibt, sind z.B. bekin 'lard', bek 'retour', gon 's'en aller, partir; morf, smart 'ruse, intelligent, bargin 'marche, negoce' (alle Beispiele aus N1985a). Die meisten Entlehnungen sind jedoch okkasionell, d.h. hier stünde auch ein französisches Wort zur Verfügung, das allerdings häufig nicht mehr zum Gebrauchswortschatz der Sprecher gehört. Diese Wörter bzw. Ausdrücke werden in der Regel unadaptiert übernommen: Li te GOOD-LOOKING TI etait beau gar^on' (N1985a, 71). Die Zahl der lexikalischen und syntaktischen calcfues ist sowohl im Kreolischen als auch im Cajun sehr hoch. Hier einige Beispiele aus dem Kreolischen: Iwil "petroF (<oil), travaje 'fonctionner" (<to work), gradije "passer l'examen finaV (<to graduate); li galop en SHOF 'il a un magasin" (<he runs a store) (alle Beispiele aus N1985a). Der Einfluß des Englischen ist mittlerweile insbesondere in der jüngeren und mittleren Generation so stark, daß oft ganze Passagen auf Englisch in den Diskurs auf Cajun oder Kreol einfließen, was in bezug auf die Zukunftsperspektiven der beiden Vernakulare zu Sorge Anlaß gibt.

Auch in der Acadie ist der Einfluß des Englischen insbesondere in den urbanen Zentren so groß, daß es bereits in der Region von Monoton zur Herausbildung einer besonderen anglicisierten Spielart des Akadischen, dem chiac gekommen ist (vgl. BRASSEUR 1989, PERONNET 1989, S. 6). "Le chiac se distingue des autres parlers/nzngte, par exemple du joyal de Montreal, parce qu'il est un melange particulier, non seulement d'anglais et de francais, mais aussi de "vieux fran^ais' conserve par les Acadiens" (PERONNET 1989, S. 6).³⁶ Auch in den anderen frankophonen Gegenden der Acadie ist offenbar eine zunehmende Durchdringung der beiden Idiome festzustellen, allerdings gibt es zu diesem Aspekt der akadischen Lexikologie m.W.

5. Ergebnisse

Ein Vergleich des Wortschatzes von Louisiana mit dem der Acadie zeigt, in welchem Maße sich das Cajun zu einer eigenständigen regionalen Varietät entwickelt hat. Infolge des bis ins 19. Jahrhundert nie gänzlich abgerissenen Kontakts zwischen Louisiana und Frankreich sowie der engen Beziehungen dieser Kolonie zu den Besitzungen Frankreichs in der Karibik blieb der Wortschatz von Louisiana im Gegensatz zur Acadie zwar einerseits für Einflüsse von außen länger offen und ist daher heterogener als das Akadische, andererseits sorgte die relative Isolation der Cajuns dafür, daß auch das louisianais an vielen Entwicklungstendenzen des Mutterlandes nicht teil hatte. Von daher konnte es seinen konservativen Charakter sowohl in der Grammatik als auch im Lexikon bewahren. Durch den Kontakt mehrerer frankophoner Gruppen kam es in Louisiana überdies zu einem gewissen Ausgleich der verschiedenen Varianten des Französischen (Akadisch, Standard-Französisch, verschiedene *français régionaux* und auch Kreolisch) - BODIN (1987, VII) spricht in diesem Zusammenhang von "dialect mixing", LAVAUD-GRASSIN (1988, S. 123) von einem "nivellement des parlers francs autour de l'Acadie" -, was sich auch im Wortschatz wieder spiegelt. Auf der lexikalischen Ebene bestätigen sich also BODINs Beobachtungen bezüglich der phonetischen Besonderheiten des Cajun:

die Filiation des Cajun mit dem sprachlich konservativen Nordakadien (und damit zu Westfrankreich) ist zwar ganz deutlich, unter dem Einfluß anderer *parlers régionaux* hat die Varietät in Louisiana aber eigene Züge angenommen und ist in mancher Hinsicht offenbar "moderner" als das Akadische in Kanada.³⁸

Anmerkungen

1 G. MASSIGNON (1962, S. 87) nennt die frankophonen Einwohner Louisianas die "cousins «meridionaux» des Acadiens «nordiques» du Canada".

2 Die in diesem Artikel verwendete Graphie Cajun [kaʃe] geht auf den englischen Ausdruck Cajun, eine ursprünglich abwertende Kurzform von frz. *acadiens* zurück; die (häufigeren) Schreibungen *Cadjan* und *Cadien* spiegeln die akadische Aussprache [kadʃe], [kadje] wieder.

3 A. BOLLEE (1990, S. 761) bemerkt in Bezug auf das Französische Nordamerikas: "Der Wortschatz ist diachronisch so wenig erforscht, daß wir uns hier mit dem Hinweis auf diese Forschungslücke begnügen müssen, die allerdings für das Cajun unter Heranziehung der einschlägigen Arbeiten zum *acadien* in Kanada (vor allem MASSIGNON 1962) relativ leicht zu schließen wäre, zumal es bereits das recht umfangreiche, rein synchronische Glossar von DITCHY 1932 gibt".

4 So stellte unlängst P. BRASSEUR bezüglich der beiden Varianten des Akadischen zutreffend fest: "Enfin, le miroir des formes lexicales louisianaises est particulièrement intéressant, puisque les parlers de cette région, malheureusement en voie d'extinction, sont coupés depuis longtemps du reste du monde francophone. Une attestation en Louisiane peut donc être considérée comme précieuse" (1989, S. 79).

5 Auch für das Cajun und das Akadische gilt die Feststellung von L. WOLF, // [...] daß die Grundlage der französischen Sprache in Kanada nicht in den französischen Dialekten zu sehen ist, sondern prinzipiell in der französischen Koine des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Da eine Koine bei ihrer Ausbreitung je nach Substrat- oder Adstratsprache eine geographische Variation erfährt, ist es nur natürlich, daß auch die geographische

Herkunft der Siedler in der Bewahrung regionaler sprachlicher Besonderheiten, die vorwiegend dialektalen Ursprungs sind, zum Ausdruck kommt. Doch Bewahrung französischen Erbes kann darüber hinaus auch generell als diachronisches Hauptcharakteristikum des kanadischen Französisch herausgestellt werden, [...]" (1987, S. 17-18).

6 Vgl. CHAUDENSON (1973) und BOLLEE (1987; 1990, S. 758-761), die auf die gegenseitige Erhellung von Kreolisch, français d'outre-mer und fmnçais parle des 17. und 18. Jahrhunderts im Bereich des Lexikons und der Morphosyntax hinweisen. Für den Bereich des Lexikons vgl. speziell C. POIRIER (1979) und A. VALDMAN (1974, S. 43): "Dans le domaine de la dialectologie française, les variétés vernaculaires américaines du français peuvent nous fournir des précisions sur les étapes antérieures du français puisqu'elles ont évolué en Isolation relative par rapport aux variétés régionales de la métropole et au français Standard". Auch was die Grammatik anbelangt, können nur in der Zusammenschau der verschiedenen Varianten des überseeischen Französisch und der Kreolsprachen Parallelen aufgedeckt werden, die Bausteine für eine historische Grammatik des gesprochenen Französisch sind. Innerhalb der Evolutionslinie fmnçais populaire des 17./18. Jahrhunderts - Kreolisch kommt nach STÄBLER (1990) und BOLLEE u. NEUMANN-HOLZSCHUH (im Druck) dem Cajun eine zentrale Rolle zu.

7 Vgl. auch LAVAUD-GRASSIN (1988, S. 282ff.)

8 "Nous n'avons donc pas entrepris une étude lexicographique approfondie, en procédant par exemple à des rapprochements avec les dialectes canadiens ou français" (1986, S. 12). Vgl. auch die Rezension von R. CHAUDENSON (1988). t

9 Eine vollständige Liste findet sich in LAVAUD-GRASSIN (1988, S. 283-285).

10 So war z.B. die Paroisse Avoyelles ursprünglich nicht von Akadiern, sondern von desertierten Soldaten der napoleonischen Armee besiedelt (vgl. BRETON u. LOUDER 1983, S. 219).

11 Im Gegensatz zum Französischen in Quebec (vgl. WOLF 1987, S. 13) zeichnet sich das Akadische lexikalisch und phonetisch durch eine größere Nähe zu den westfranzösischen Dialekten (Saintonge, Aunis, Poitou) aus. Vgl. vor allem MASSIGNON (1962, S. 68ff. und IOFF.) für genaue Recherchen bezüglich der Herkunft der Siedler der Acadie; vgl. auch BODIN (1987) und PERONNET (1989).

12 Es sei noch angemerkt, daß die Sprachverteilung in Louisiana nicht unbedingt mit der Rassenzugehörigkeit übereinstimmt; in der paroisse St-Martin gibt es viele kreolophone Weiße (vgl. NEUMANN 1983) und im Präriengebiet sprechen die dort lebenden Farbigen Cajun.

13 Zur Gefährdung der Frankophonie in den USA vgl. BOLLEE (1990, S. 762-763), zur Situation in Louisiana vgl. NEUMANN (1985a), SMITH-THIBODEAUX (1977, S. 104), WADDELL (1983) und jetzt auch STÄBLER (1990, S. 25): "Die angestrebte "internationale Frankophonie" ist mit Sicherheit der falsche Weg, wenn es darum geht, das spezifische kulturelle Erbe einer Sprechergemeinschaft zu erhalten".

14 Vgl. WADDELL (1983, S. 200): "La langue française, dans ses variantes locales, est de plus en plus limitée à un univers social bien circonscrit. Elle sert ainsi à consolider l'identité et la solidité du groupe d'appartenance confronté constamment avec la présence d'étrangers. Pour ces raisons le cajun, et plus encore, le créole, ne sont habituellement pas utilisés sur la place publique, pas toujours non plus entre Cajuns originaires de régions différentes, et très rarement avec des non-Cajuns".

15 Vgl. BODIN (1987, S. 27-58) für die Unterschiede in der Aussprache der einzelnen paroisses. Ein Vergleich unserer lexikalischen Daten zum Kreolischen mit den Sammlungen zum Cajun von DITCHY und GRIOLET haben weitgehende Übereinstimmung ergeben, auch MORGAN (1970) spricht (bezüglich der paroisse St-Martin) von einer "definite unity on the lexical level".

16 Eine ähnliche Beobachtung macht auch BODIN (1987, S. 78): "TheLaAc [= Louisiana Acadian French, I.N.-H.] corpus shows indisputable affinities with the NAc [= Northern Acadian French, I.N.-H.] corpus not only in the area of phonology but also in terms of shared

Cajun (Louisiana) und Acadien (Kanada)

137

vocabulary. The NAc corpus preserves afonds de vocabulaire more original and conservative than the LaAc corpus", leider belegt sie diese Aussage jedoch nicht hinreichend mit lexikalischem Material sondern beschränkt sich auf die Auflistung einiger gemeinsamer Lexeme (S. 78-79). Vgl. auch LAVAUD-GRASSIN (1988, S. 152): "Si Fön devait trouver une origine française aux particularités louisianaises, ce serait plutôt à l'ancienne Acadie et aux Antilles qu'il faudrait se référer, en somme à une France déjà acclimatée aux conditions particulières de la colonisation des Amériques, celle de la Nouvelle France et celle de la société créole".

17 Es handelt sich um folgende Einträge der Tabelle in PERONNET (1989, S. 242-243): amarrer 'attacher, lier', [astor] 'maintenanf, baille 'cuve', bailler 'donner', [bazir] 'disparaître', bluette 'étincelle', bord "côte", [bargo] 'porte-voix, cornet', brailler 'pleurer', écartier 'perdre son chemin', elan 'moment', [elwez] 'éclair', [epare] 'étendre le linge', secousse "moment", echine 'dos', esperer 'attendre', [garoJe] Tancer, jeter', greer 'préparer (sens.général)', haier 'tirer', hardes 'vêtements', haut 'grand', jongler 'reflechir', [kagwet] 'nuque', querir

_ '(aller) chercher', menterie "mensonge", mitan "milieu", place l) 'endroit', 2) 'plancher', portage "un chemin/une route qui traverse", [refap] 'guérison', [s teze] "se taire", chassiss "fenêtre", tirer l) "lancer", 2) traire les vaches', [tjylat] "pantalon", [trikale] 'tituber', [tr5p] 'erreur', virer 'retourner, faire demi-tour'.

18 Die verwendeten Abkürzungen beziehen sich auf folgende Titel der Bibliographie:

ALEC=DULONG U. BERGERON; C=CHAUDENSON (1974); D=DITCHY; Dai=DAIGLE; G=GRIOLET;

GP^C^Glossaire des parlers français du Canada; M=MASSIGNON (es werden jeweils die Artikelnummern zitiert); N1985a=NEUMANN (1985); N1987= NEUMANN-HOLZSCHUH (1987);

P=Poirier, PASCAL (1953/1977); Per=PERONNET; PR=Petit Robert R=READ; SPM=BRASSEUR u. CHAUVEAU (1990); Va=VALDMAN et al.; V=VOORHIES.

19 Hierzu gehören neben dem Akadischen und dem Cajun natürlich auch das Französische von Québec sowie die Varianten von Saint-Pierre et Miquelon sowie von Old Mines und Frenchville in den USA. Die gemeinsame Basis dieser Varianten des Französischen in Nordamerika ist nach VALDMAN (1974, S. 56ff.) ein gesprochenes Gemeinfranzösisch des 17. Jahrhunderts, das in puncto Morphosyntax relativ uniform war.

20 Vgl. BOLLEE (1987, S. 322): "Parfois, les attestations créoles et canadiennes fönt preuve de la vitalité d'un mot qui a disparu du français Standard depuis le XVIIe siècle, mais se retrouve encore dans les dialectes".

21 bo 'baiser, embrasser' ist Kreolisch (vgl. NEUMANN-HOLZSCHUH 1987).

22 Die Form balier für 'balai' ist nur im Kreolischen belegt.

23 MASSIGNON (1962) zitiert Belege für dieses Verb von den anglo-normannischen Inseln.

24 Dieses Wort ist typisch für die Normandie und den Westen Frankreichs.

25 Zu den lautlichen Besonderheiten des Cajun und des Akadischen vgl. BODIN (1987) und Lucci (1972).

26 Zum maritimen Ursprung vieler Wörter vgl. DULONG (1970).

27 MASSIGNON (1962, S. 220) erwähnt einen Beleg dieses Wortes für die Saintonge: "Saintonge (Tonny-Charente) foertöc s.f.pl. 'broussailles'".

28 CHAUVEAU (1987, S. 113-114) untersucht diese semantischen Neologismen für Saint-Pierre et Miquelon.

29 Vgl. CHAUDENSON (1974, S. 593): "[...] il est clair que la diffusion de la "langue des lies" s'explique, pour une bonne part, grâce au réseau de relations commerciales qui, au XVIIe siècle, puis au XVIIIe, unit l'Afrique de l'Ouest, les Antilles, l'Amérique du Sud, les Mascareignes et l'Inde". Die Kategorie "termes de colonisation" bei MASSIGNON (1962, S. 738-739) bezieht sich speziell auf neue Begriffe in der Nouvelle France Nordamerikas, zu denen sie auch Wörter wie *habitant*, *maringouin* oder *engage* zählt.

30 READ (1963, S. 41) weist darauf hin, daß dieses Wort erst durch Flüchtlinge aus Haiti nach Louisiana gekommen ist.

31 Dieses Wort ist allerdings auch in Canada belegt; MASSIGNON (1962, S. 354) notiert: "Le terme «habitant» est un canadianisme qui n'a pas cours en Acadie".

138 Ingrid Neumann-Holzschuh

32 Insgesamt gesehen ist der Prozentsatz dieser Wörter, sieht man einmal von dem zunehmenden Eindringen des Englischen in den Diskurs ab, jedoch gering. An anderer Stelle (NEUMANN-HOLZSCHUH, im Druck) habe ich für den Buchstaben K in DITCHY, NEUMANN (1985a) und NEUMANN-HOLZSCHUH (1987) 4,8% Wörter nicht-französischen Ursprungs ermittelt.

33 Zu den kanadischen Indianerstämmen und ihrer Verbreitung vgl. WOLF (1987, S. 31-37), zu Louisiana vgl. READ (1963, S. 76-110).

34 Dieses Wort ist allerdings auch in anderen nordamerikanischen Varianten des Französischen belegt, vgl. MASSIGNON (1962, S. 284).

35 Zum Problem der Anglizismen, die keineswegs auf den Spezialwortschatz beschränkt sind, vgl. NEUMANN (1985a) und NEUMANN-HOLZSCHUH (im Druck).

36 Die Situation in Quebec ist anders. Dort vermeidet der normbewußte Sprecher Anglizismen, die nur in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Technik häufig sind, vgl. BOLLEE (1990, S. 749).

37 Vgl. GEDDES (1908, S. 226-254), MASSIGNON (1962, S. 750-751), PERONNET (1989, S. 6).

38 "The LaAc [sic] corpus presents fundamental differences with respect to the Northern Acadian French corpus, chiefly in the loss of dialectalisms and the attestations of later linguistic trends, on the part of LaAc" (BODIN 1987, S. 172). Als Beispiele nennt sie im lautlichen Bereich u.a. die größere Komplexität der Nasalvokale im Nordakadischen im Gegensatz zum louisianais, dessen Lautinventar eher dem modernen français populaire entspricht (vgl. S. 73-77 und auch S. 27-30).

Literatur

ALEC s. DULONG, GASTON u. BERGERON, LEANDRE.

BERGERON, LEANDRE, 1980, Dictionnaire de la langue quebecoise, Montreal (VLB Editeur).

BODIN, CATHERINE C., 1987. The dialectal origins of Louisiana Acadian French. PhD thesis (Chapel Hill), Ann Arbor (University Microfilms).

BOLLEE, ANNEGRET, 1987, "Creole français et français nord-américain", in: NIEDEREHE, HANS-JOSEF

u. WOLF, LOTHAR (Hrsg.), Français du Canada/Français de France, Actes du Colloque de Treves

du 26 au 28 septembre 1985, Tübingen (Niemeyer), S. 317-333.

BOLLEE, ANNEGRET, 1990, "Frankophonie IV. Regionale Varianten des Französischen außerhalb

Europas I. a) Kanada", in: HOLTUS, GÜNTER, METZELTIN, MICHAEL u. SCHMITT, CHRISTIAN (Hrsg.),

Lexikon der Romanistischen Linguistik, V,1, Tübingen (Niemeyer), S. 740-753.

BOLLEE, ANNEGRET u. NEUMANN-HOLZSCHUH, INGRID (im Druck), "Tour une grammaire historique

des creoles francais", in: Sprachwandel und Sprachgeschichte. Festschrift für Helmut Lüdtke

zum 65. Geburtstag, hrsg. von Jürgen Schmidt-Radefeldt u. Andreas Herder, Tübingen

(Narr).

BOUDREAU, EPHREM, 1988, Glossaire du vieux parier acadien. Mols et expressions recueillis ä Riviere-

Bourgeois (Cap-Breton), Montreal (Editions du fleuve).

BRASSEUR, PATRICE, 1989, "Introduction ä l'etude des parlers acadiens", in: Zeitschrift der Gesellschaft für Kanada-Studien 5 (1989), S. 73-81.

BRASSEUR, PATRICE u. CHAUVEAU, JEAN PAUL, 1990, Dictionnaire des regionalismes de Saint-Pierre

et Miramichi, Tübingen (Niemeyer) (Canadiana Romanica 5).

BRETON, ROLAND J.-L. u. LOUDER, DEAN R., 1983, "La geographie linguistique de l'Acadie",

in: LOUDER, DEAN R. u. WADDELL, ERIC (Hrsg.) 1983, S. 213-234.

CHARPANTIER, JEAN, 1987, "La Louisiane controversée: subsidence créole, efflorescence zydeco,

mouvement français, Cajun Power", Etudes Créoles IX:2 (1987), S. 121-140.

CHAUDENSON, ROBERT, 1973, "Pour une étude comparée des créoles et parlers français d'outre-

mer: survivance et innovation", RLiR 37 (1973), S. 342-371.

CHAUDENSON, ROBERT, 1974, Le lexique du parier créole de la Réunion, 2 vol., Paris (H. Champion)

CHAUDENSON, ROBERT, 1988, "Compte-rendu de Patrick Griolet: Mots de Louisiane. Étude

lexicale d'une francophonie", Etudes Créoles XI:1 (1988), S. 135-136.

Cajun (Louisiana) und Acadien (Kanada) 139

CHAUVEAU, JEAN PAUL, 1987, "Saint-Pierre et Miquelon entre le Canada et la France", in: HANS-JOSEF NIEDEREHE u. LOTHAR WOLF (Hrsg.), Français du Canada - Français de France, Actes du

Colloque de Trèves du 26 au 28 septembre 1985, Tübingen (Niemeyer), S. 109-123.

DAIGLE, JULES O., 1984, A Dictionary of the Cajun Language, Ann Arbor (Edwards Brothers).

DIONNE, Narcisse Eutrope, Le parier populaire des Canadiens français, Québec 1909 (Neudruck

Québec, PUL, 1974).

DITCHY, JAY K., 1932, Los Acadiens louisianais et leur parier, Paris (Droz).

D'OFFAY, DANIELLE u. LIONNET, GUY, 1982, Diksyonner kreol-français/Dictionnaire créole seychellois-

français, Hamburg (Buske) (Kreolische Bibliothek 3).

DULONG, GASTON, 1970, "L'influence du vocabulaire maritime sur le franco-canadien", in:

Phonétique et linguistiques romanes. Mélanges offerts à George Straka, vol.1, Lyon/Strasbourg

(Société de Linguistique Romane) 1970, S. 331-338.

DULONG, GASTON u. BERGERON, LEANDRE, 1980, Le Parier populaire du Québec et de ses régions

voisines. Atlas linguistique de l'Est du Canada, 10 vol., Québec (Éditeur officiel du Québec).

FEW s. WARTBURG, WALTHER VON.

GEDDES, JAMES, 1908, Study of an Acadian-French Dialect spoken on the North Shore of the Baie-des-Chaleurs, Halle (Niemeyer).

GPFC = Glossaire du parler français au Canada, préparé par la Société du parler français au Canada, Québec 1930 (Neudruck Québec, PUL, 1968).

GRIOLET, PATRICK, 1986, Mots de Louisiane. Étude lexicale d'une francophonie, Paris (L'Harmattan).

LAVAUD-GRASSIN, MAGUY, 1988, Particularités lexicales du parler cajun en Louisiane (États-Unis). Enquête, dictionnaire et documentation bibliographique, Thèse, Université de Paris III.

LEBLANC, ROBERT A., 1983, "Les migrations acadiennes", in: LOUDER, DEAN R./WADDELL, ERIC (Hrsg.), 1983, S. 137-162.

LOUDER, DEAN R. u. WADDELL, ERIC (Hrsg.), 1983, Du continent perdu à l'archipel retrouvé: Le Québec et l'Amérique française, Québec (PUL).

Lucci, VINCENT, 1972, Phänologie de l'acadien (Parler de la région de Moncton, Nouveau-Brunswick, Canada), Montréal (Didier).

MASSIGNON, GENEVIEVE, 1962, Les parlers français d'Acadie. Enquête linguistique, Paris (Klincksieck).

MOISY, HENRI, 1889, Glossaire comparatif Anglo-Normand, Caen.

MORGAN, RALEIGH JR., 1960, "The Lexicon of Saint Martin Creole", *Anthropological Linguistics*, 2:1 (1960), S. 7-29.

MUSSET, G., 1929-1948, Glossaire des patois et des parlers de l'Aunis et de la Saintonge, La Rochelle.

NEUMANN, INGRID, 1983, "Le créole des Blancs en Louisiane", *Études Créoles* VI, 1-2 (1983), S. 63-78.

NEUMANN, INGRID, 1985a, Le créole de Breaux Bridge, Louisiane. Étude morphosyntaxique, textes, vocabulaire, Hamburg (Buske) (Kreolische Bibliothek 7).

NEUMANN, INGRID, 1985b, "Bemerkungen zur Genese des Kreolischen von Louisiana und seiner historischen Relation zum Kreolischen von Haiti", in: Norbert Boretzky et al. (Hrsg.), *Akten des I. Essener Kolloquiums über Kreolsprachen und Sprachkontakte*, Bochum (Brockmeyer), S. 87-113.

NEUMANN-HOLZSCHUH, INGRID (Hrsg.), 1987, *Textes anciens en créole louisianais*, Hamburg (Buske) (Kreolische Bibliothek 8).

NEUMANN-HOLZSCHUH, INGRID (im Druck), "Structures lexicales du cajun et du créole louisianais", in: BINDER, WOLFGANG (Hrsg.), *La Louisiane française. French Louisiana*, Würzburg (Königshausen und Neumann).

PERONNET, LOUISE, 1989, *Le parler acadien du Sud-Est du Nouveau-Brunswick. Éléments grammaticaux et lexicaux*, New York/Bern/Frankfurt a.M./Paris (P. Lang).

Petit Robert: ROBERT, PAUL, 1979, *Le Petit Robert. Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française*. Rédaction dirigée par A.Rey et J.Rey-Debove, Paris.

PHILLIPS HOSEA, 1979, "Le français de la Louisiane", in: Albert Valdman (Hrsg.), *Le français hors de France*, Paris (Champion), S. 95-110.

- POIRIER, CLAUDE, 1979, "Creoles ä base francaise, francais regionaux et francais quebecois: eclairages reciproques", m RLiR 43 (1979), S. 400-425.
- POIRIER, CLAUDE (Hrsg.), 1985, Dictionnaire du francais quebecois. Volume de presentation, Quebec (PUL).
- POIRIER, PASCAL, 1953/1977, Glossaire Acadien, Universite Saint-Joseph, N.-B., Canada (Centre d'etudes acadiennes, Moncton).
- READ, WILLIAM, A., 1963, Louisiana French. Revised Edition, Baton Rouge (LSÜ Press). »
- ROY, M., 1981, L'Acadie des origines ä nos jours. Essai de synthese historiaue, Montreal. ||
- SMITH-THIBODEAUX, JOHN, 1977, Les francophones de Louisiane, Paris (Editions Entente).
- STÄBLER, CYNTHIA, 1990, Entwicklung mündlicher romanischer Syntax: Das francais cadien in Louisiana, Dissertation Freiburg.
- VALDMAN, ALBERT, 1974, "Le parier vernaculaire des isolats francais en Amerique du Nord", Louisiana Review/Revue de Louisiane, 3/1 (1974), S. 43-58.
- VALDMAN, ALBERT et al., 1982, Haitian Creole - English - French Dictionary, 1 vol., Bloomington (Indiana University, Creole Institute).
- VERNEX, JEAN-CLAUDE, 1983, "Espace et appartenance: Fexemple des Acadiens au Nouveau-Brunswick", in: LOUDER, DEAN R. u. WADDELL, ERIC (Hrsg.), 1983, S. 163-180.
- VOORHIES, EDWARD T., 1949, A Glossary of Variants from Standard French in St. Martin Parish, Louisiana, followed by some of the Folklore of the Parish, These de maitrise, Louisiana State University, Baton Rouge. L
- WADDELL, ERIC, 1983, "La Louisiane: un poste outre-frontiere de rAmeriqi-re francaise ou un autre pays et une autre culture?7", in: LOUDER, DEAN R. u. WADDELL, ERIC (Hrsg.), 1983, S. 195-211.
- WARTBURG, WALTHER VON, 1922 (1928) ff. Französisches Etymologisches Wörterbuch. Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschatzes, Bonn/Basel (= FEW).
- WOLF, LOTHAR, 1987, Französische Sprache in Kanada, München (Vogel).